

## LOKALREDAKTION EBERBACH

So erreichen Sie uns:

Zustellung/Anzeigen: Neuer Markt 8  
 Telefon: 0 62 71 / 92 55-74 00  
 Fax: 0 62 71 / 92 55-974 00  
 E-Mail: anz-eberbach@rnz.de

Redaktion: Neuer Markt 13  
 Telefon: 0 62 71 / 92 55-74 50  
 Fax: 0 62 71 / 92 55-974 50  
 E-Mail: red-eberbach@rnz.de

## Gebaut wird Mai bis September

Ausbau Wimmersbacher Weg

**Eberbach.** (by) Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am Donnerstag die Arbeiten zum Ausbau des Wimmersbacher Weges einstimmig an die Firma Gebrüder Demirbas GmbH vergeben. Den Ausbauperioden kann der Unternehmer von Mai bis September wählen, vorgesehen ist eine Bauzeit von zehn Wochen, allerdings zusammenhängend.



Der Wimmersbacher Weg soll demnächst ausgebaut werden. Foto: Peter Bayer

Fünf Firmen hatten Angebote abgegeben, wie Stadtbaumeister Steffen Koch ausführte. Sie reichten von knapp 155 000 bis 226 000 Euro brutto. Das Angebot der Firma Demirtas mit 154 785 Euro erschien der Verwaltung nicht nur das günstigste, sondern auch das wirtschaftlichste. Man habe sich von der Firma, mit der man noch keine Erfahrungen gemacht habe, Referenzen geben lassen.

Die Kosten verteilen sich auf die Stadt Eberbach (148 157 Euro) und den Zweckverband High-Speed-Netz (6629 Euro). Die Gesamtkosten des Projektes inklusive Baunebenkosten und Unvorhergesehenem belaufen sich für das knapp 200 Meter lange Stück auf insgesamt knapp 209 000 Euro.

Stadtrat Heiko Stumpf (CDU) zeigte sich erfreut, dass sich gleich fünf Bieter gefunden hätten. Stadtrat Rolf Schieck (SPD) bat die Verwaltung, die Firma bei den Arbeiten engmaschiger zu begleiten, was Koch zusicherte.

## Freibadsaison beginnt am 9. Mai

**Eberbach.** Das Freibad öffnet in diesem Jahr am Mittwoch, 9. Mai. Um für den Kinderbereich einen Sonnenschutz anzuschaffen, erhebt die Stadt am Eröffnungstag wieder einen „freiwilligen“ Eintritt. Ab 7 bis 20 Uhr lädt das Freibad zum Schwimmen ein, letzter Einlass ist um 19.15 Uhr. Auch die Sauna öffnet an diesem Mittwoch von 8 bis 19 Uhr. Die Hallenbadsaison endet am Sonntag, 6. Mai, um 16 Uhr. Dann sind für zwei Tage beide Bäder für die Umstellungsarbeiten geschlossen.

# Ausblick aufs Neckartal bleibt erhalten

Nach Ablehnung des Gewerbegebiets Lautenbach: Stadt will mit neuem Gewerbemanagement Innenentwicklung vorantreiben

Von Christofer Menges

**Eberbach.** Wo kann Eberbach noch Betriebe ansiedeln? Die CDU sah die Äcker und Wiesen zwischen B37 und Bahnlinie am Neckar in der Lautenbach als Lösung, ist mit ihrem Vorstoß aber im Gemeinderat gescheitert. Die Stadtverwaltung will auf Innenentwicklung setzen und hofft darauf, mit einem neuen „Gewerbemanagement“ brach liegendes Potenzial zu finden.

Im Jahr 2000 sollte die Lautenbach schon einmal Gewerbegebiet werden. Damals wurde festgestellt, dass die Ausweisung von Gewerbeflächen dort gegen etliche Bestimmungen verstieße und nur mit einer Sondergenehmigung des Regierungspräsidiums möglich wäre. Dabei spielten Landschaftsschutz, Hochwasserschutz und die Lage gegenüber dem Rockenauer Seniorenheim eine Rolle. Die Pläne wurden nicht weiterverfolgt.

Die CDU wollte zumindest die Bedenken wegen Überschwemmungen entkräften und das Gewerbegebiet deshalb im etwas höher gelegenen hinteren Bereich ansiedeln, der auch bei einem Hochwasser, wie es im Durchschnitt alle 100 Jahre auftritt, nicht überflutet wird. Je nach Zuschnitt könnten dort zwischen 25 000 und 35 000 Quadratmeter Gewerbefläche entstehen. Untermauert wurde das von den Christdemokraten mit einer Karte des Landesamts für Geoinformation, die den Bereich als relativ hochwassersicher ausweist. Zudem sei das Gelände dort verkehrsgünstig an Bahn und Straße angebunden. Lärmbelastung sei es durch Auto- und Bahnverkehr ohnehin schon. Durch ein Gewerbegebiet dort, entstehe kein Schaden, sagte Fraktionsvorsitzender Heiko Stumpf: „Ich sehe die Ausweisung dieser Gewerbefläche als existenziell für die Zukunft an und als eine der letzten Chancen für Eberbach.“



Rund 30 000 Quadratmeter Gewerbefläche wollte die CDU an der B37 am Neckar schaffen: Damit das Gewerbegebiet auch bei einem Hochwasser, wie es im Schnitt alle 100 Jahre auftritt, nicht überflutet wird, im etwas höher gelegenen Gelände (Karte rechts, rot umrandet). Foto: Menges / Grafik: Landesamt für Geoinformation

Nur ist das Hochwasser aus Sicht der Stadt nicht das eigentliche Problem. Es gehe auch um den regionalen Grünzug, den Naturpark, die Landschaftsschutzgebiet-Verordnung, Lärmbelastung für das Heim und die nahen Wohnhäuser an der Schleuse: „All diese Verordnungen müssten geschlagen werden“, sagte Bauverwaltungsleiter Karl Emig. Das wäre wiederum nur mit etlichen Gutachten zu leisten. Die wiederum kosten.

Und dann ist da noch der vielfach fotografierte Ausblick von der Teufels-

kanzel aufs Neckartal: „Ich habe hin und her überlegt und dann das Bild gesehen: Für mich wiegt dort der Naturschutz höher“, sagte Bürgermeister Peter Reichert, der eins der Fotos an die Ratssaal-Leinwand projizieren ließ. Laut Stadtbaumeister Steffen Koch handelt es sich dabei um den „letzten Ortseingang, der noch nicht von Industrie und Gewerbe verbaut ist“.

Rolf Schieck (SPD) geht aus der Erfahrung von vor 18 Jahren davon aus, dass der Versuch, dort ein Gewerbegebiet ein-

finden. Für das Flächenmanagement beim Wohnbau seien 600 Schreiben an Eigentümer verschickt worden, der Rücklauf sei sehr groß gewesen, berichtete Emig. Ähnlich soll es beim neuen „Gewerbemanagement“ laufen. „Wir sind da gerade dran“, so der Bauverwaltungsleiter. Ziel müsse sein, dass die Stadt wieder Gewerbeflächen anbieten könne, auch ohne den Ausblick von der Teufelskanzel zu verbauen. „Wir müssen vermeiden, dass wir sagen: Das ist die letzte Möglichkeit“, stellte Emig fest.

## „Nie wieder!“

Bezirksfrauentag thematisiert die Zeit des Nationalsozialismus

Von Barbara Nolten-Casado

**Eberbach.** Das hatten die Frauen vom Organisationsteam bei ihren Planungen für den diesjährigen evangelischen Bezirksfrauentag nicht ahnen können: Dass das von ihnen ausgewählte Thema mit seinem Blick in die deutsche Vergangenheit so von der Gegenwart eingeholt würde. Ein Vortrag über die christliche Pädagogin Elisabeth von Thadden und ihren Konflikt mit dem Nationalsozialismus sollte im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen, ergänzt durch Erinnerungen zweier Zeitzeuginnen an Geschehnisse, die unter dem Eindruck der aktuellen Antisemitismus-Diskussion für ganz besondere Betroffenheit bei den Zuhörerinnen sorgten.

Rund 100 Frauen aus allen Gemeinden des Kirchenbezirks Neckargemünd-Eberbach konnte die Vorsitzende der Evangelischen Frauennarbeit im Kirchenbezirk, Petra Neumann-Janssen, am Donnerstag im Gemeindehaus am Leopoldsplatz begrüßen. Sie waren gekommen, um sich bei Kaffee und Kuchen auszutauschen, miteinander zu singen und zu beten und gemeinsam dem Vortrag zu lauschen, den Dr. Almut Meyer aus Heidelberg (kleines Foto) für sie mitgebracht hatte. Nach einer kurzen Andacht mit Pfarrerin Friederike Brixner aus Mauer ging Dekan Ekkehard Leytz in seinem Grußwort auf die bundesweiten Aktionen der Solidarität mit Juden in den

vergangenen Tagen ein: Sie seien erforderlich geworden, um gegen einen neu auflebenden Antisemitismus aufzusteigen.

Die nachfolgende Kaffeepause bot Gelegenheit zum geselligen Plausch oder zum Einkauf an den Ständen von Weltladen, Schwarzacher Werkstätten und Buchhandlung Greif im Foyer. Nach einer Fantasie von Telemann, von Heinz Janssen am Klavier vorgetragen, betrat die beiden Zeitzeuginnen aus Neckargemünd-Dilsberg die Bühne. Moderiert von Pfarrerin Brixner ließen sie ihre Zuhörerinnen an Erlebnissen aus ihrer Schulzeit teilhaben. Hannelore Martin war 1942 in Heidelberg in die Schule gekommen, damals, als der Gruß „Heil Hitler“ lautete und den Kindern empfohlen wurde, jeden Abend für den „Führer“ zu beten. Sie berichtete von Bombenalarm und Schulstunden im Luftschutzkeller. Hedwig Menrad war 1938 in Mannheim eingeschult worden. Ganz besonders hatte sich ihr der 10. November jenes Jahres ins Gedächtnis eingebrannt. „Da kamen einige Mitschüler ganz aufgeregt in die Schule. Sie erzählten, dass SS-Männer die Scheiben der jüdischen Geschäfte eingeschlagen und die Menschen misshandelt hätten. Wir waren ja erst sechs Jahre alt, aber wir haben sehr mitgeföhlt mit den jüdischen Menschen“, erinnert sie sich. Als sie zehn Jahre alt war, kam Hedwig Menrad mit



Rund 100 Frauen aus dem ganzen Kirchenbezirk waren am Donnerstag zum evangelischen Bezirksfrauentag ins Gemeindehaus am Leopoldsplatz gekommen. Fotos: Barbara Nolten-Casado

der Kinderlandverschickung ins Lager Odilienberg im Elsass „Da ging es uns gut“, weiß sie noch. Und ganz in der Nähe, da gab es eine „verbotene Straße“.

Später besuchte Hedwig Menrad die Gegend mit ihrem Mann. Und sie gingen die „verbotene Straße“ entlang und sahen die Baracken, die Gaskammer und die Verbrennungsöfen des KZ Struthof. „Und ich dachte: ‚Wir ‚Hitlers Kinder‘ führten oben auf dem Odilienberg ein gutes Leben und dort unten mussten Menschen so furchtbares Grauen erleiden.‘ „So etwas darf nie wieder kommen!“, schloss Menrad sichtlich bewegt.

Musik von Mendelssohn leitete über zum Vortrag über Elisabeth von Thadden. Die Referentin, Dr. Almut Meyer, war 30

## Überzeugender Auftritt gegen Winter

Außergewöhnlich viele Kinder und Akteure machten beim Sommertagszug mit

**Eberbach.** (MD) Zahlreiche Kinder mit ihren Eltern vertrieben gestern beim großen Sommertagszug durch die Straßen der Innenstadt den Winter. Bei strahlendem Sonnenschein startete der wieder vom Bürger- und Heimatverein (BHV) organisierte Zug auf dem Neuen Markt. Ganz vorne trugen Mitglieder der Eberbacher Jugendfeuerwehr die überdimensionale, von den Bäckermeistern Kurt und Christian Beisel gespendete Brezel. Dahinter der Fanfarenzug der Stadt Eberbach, der Fahnen schwingend mit Pauken und Trompeten den Marsch blies. Es folgten ein großer Schneemann und mehrere kleinere Exemplare. Und natürlich der lang ersehnte Sommer aus Stroh.

Die vier Butzen waren vom Pfadfinderstamm Silberreiter geschmückt worden und wurden von diesen auch geführt. Etliche Gruppen waren bei dem

dieses Jahr ungewöhnlich langen Zug ebenfalls dabei. Beispielsweise die fünf Eberbacher Kindergärten St. Elisabeth, St. Josef, St. Maria, Arche Noah und Regenbogen, die Kinderkrippen Rappelkiste und Spatzennest und viele Kinder aus den örtlichen Schulen.

Über den Alten Markt und die Kellereistraße ging's durch die Friedrich-Ebert-Straße zur Theodor-Frey-Schule. Am dortigen Berufsschulzentrum begrüßte BHV-Vorsitzender Jens Müller, der federführend mit seiner Schwester Silke Auer die Veranstaltung organisiert hatte, die zahlreichen Teilnehmer. Bürgermeister Peter Reichert, der ebenso wie BHV-Ehrenvorsitzender Günter Lipski mitgelaufen war, grüßte die Gäste. Nachdem „Sie war ein Blümlein“ von Lina, Marie und Lilly Napravnik vorgetragen worden war, intonierte die katholische

Pfarrkapelle den Umzugs-

Klassiker „Schtrih, schtrah, schtroh...“, und „Das schöne Frühjahr“. Der zehnjährige Jarno Scholl trug ein selbst geschriebenes Gedicht vor. Weitere Gedichte sprachen Lotta, Matti und Anni Eiermann.

Nach dem Tanz der Quitscheentchen in Gestalt der Kuckuckseier, wurde Lunte an den Schneemann gelegt und dieser zu den Klängen von „Winter ade“ verbrannt. Für jedes Kind gab's anschließend eine Brezel, die vom BHV und örtlichen Bäckern zur Verfügung gestellt worden waren.



Ein großer Schneemann durfte beim gestrigen Sommertagszug selbstverständlich nicht fehlen. Doch dem ging's alsbald an den Kragen. Foto: Marcus Deschner